

"Die amerikanische Hilfe" in Le Populaire (6. November 1947)

Legende: Am 6. November 1947 verteidigt sich der ehemalige französische Regierungschef Léon Blum in der französischen sozialistischen Tageszeitung Le Populaire gegen die Anfeindungen des Generalsekretärs der französischen Kommunistischen Partei Maurice Thorez, der ihm vorwirft, dem amerikanischen Imperialismus gedient zu haben, als er die Wirtschaftshilfe der USA akzeptierte.

Quelle: Le Populaire. 06.11.1947. Paris: Section Française de l'Internationale Ouvrière (SFIO). "L'aide américaine", auteur:Blum, Léon.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_amerikanische_hilfe_in_le_populaire_6_november_1947-de-406f4667-231f-48da-9447-2c31e82b5872.html



Publication date: 05/07/2016

Die amerikanische Hilfe

von Léon Blum

Vor etwa dreißig Jahren, zu Beginn meiner Tätigkeit in der Abgeordnetenversammlung, bezeichneten mich die Reaktionäre des Nationalen Blocks liebenswürdigerweise als Agenten im Solde Deutschlands. „Gehen Sie nach Berlin, Sauerkraut essen!“, riefen sie mir zu, wenn ich das Podium betrat. Jetzt soll ich mein Scherflein in Washington bekommen. Maurice Thorez und Georges Cogniot bezichtigten mich, Geheimagent des amerikanischen Imperialismus zu sein. Aus den Diensten der „Boches“ [Schimpfwort für Deutsche] bin ich in die Dienste der „Yankees“ übergewechselt! Ich will mich darüber gar nicht beklagen. Immerhin ist das ja ein Fortschritt.

Prüfen wir indes einmal etwas näher, worin denn eigentlich mein Vergehen besteht. Das letzte Jahr begann ich als Vertreter einer Regierung, an der die Kommunisten beteiligt waren, in der Maurice Thorez Mitglied war, sogar als einflussreicher und respektierter Vizepräsident. Der Monnetplan war in groben Zügen ausgearbeitet. Dies war mit der vollen Unterstützung der kommunistischen Regierungsmitglieder geschehen, mit Maurice Thorez als Vizepräsident des Ministerrates, mit François Billoux als Wirtschaftsminister. An den vorbereitenden Arbeiten waren die kommunistischen Führer der C.G.T. in vollem Umfang beteiligt gewesen.

Bei Abschluss dieser Arbeiten ergab sich folgender Sachstand: Die für den Neubeginn und die „Modernisierung“ der französischen Wirtschaft unverzichtbaren Einfuhren von Rohstoffen und Ausrüstungsgütern würden bis 1950 zu einem Zahlungsbilanzdefizit führen, das auch von François Billoux billigend auf etwa vier Milliarden Dollar geschätzt wurde. Dieses Defizit konnte nur durch ausländische Kredite gedeckt werden. Ausländische Kredite bedeutete in vorliegendem Fall im Wesentlichen und fast zwangsläufig amerikanische Kredite. Die Regierung von Félix Gouin mit kommunistischer Beteiligung beauftragte mich, eben diese Kredite in Washington auszuhandeln. Die Sachlage war also völlig eindeutig. Jedoch wollte ich meine Mission erst dann endgültig akzeptieren, wenn ihre Zielsetzung und ihre Tragweite nach streitiger Erörterung in einem Ministertreffen eindeutig festgelegt worden waren, sozusagen bei einer Kabinettsratsitzung in kleinem Kreis unter dem Vorsitz von Félix Gouin und unter der Teilnahme von Maurice Thorez und François Billoux.

Die französische Regierung war fest entschlossen, die Vergabe der amerikanischen Kredite von keinerlei wie immer gearteter Bedingung politischer, diplomatischer oder militärischer Natur abhängig machen zu lassen. Zu diesem Punkt hatte ich förmliche Instruktionen. Ich füge sogleich hinzu, dass ich mich darauf nie berufen musste, denn während der zweieinhalbmonatigen Verhandlungen gab es zu keinem Zeitpunkt irgend jemanden, der irgendwelche Bedingungen dieser Art mir gegenüber erhoben oder auch nur angedeutet hätte. Andererseits war vorherzusehen, dass mir vorab zwei Fragen gestellt werden würden. Und ich wollte in der Lage sein, genau auf diese beiden Fragen IM NAMEN DER GESAMTEN REGIERUNG antworten zu können. Die erste Frage lautete: „Möglicherweise führen im freien Spiel der Kräfte ganz normale Mehrheitsbildungen in Frankreich zu einer Regierung unter kommunistischer Führung. Würde diese Regierung ihre Verpflichtungen gegenüber der amerikanischen Regierung anerkennen und erfüllen?“ Die zweite Frage lautete: „Gedenkt Frankreich, seine Wirtschaftspolitik an den allgemeinen Grundsätzen der Freiheit des internationalen Handels auszurichten, die kurz in den Pacht- und Leihverträgen dargelegt wurden und für welche die Vereinigten Staaten ausführlicher anlässlich der Internationalen Konferenz für Handel und Vollbeschäftigung eintreten wollen?“ Zu diesen beiden Punkten erbat ich – ich kann sogar sagen, forderte ich – eine formelle Antwort der versammelten Minister, und vor allem der anwesenden kommunistischen Minister. In beiden Punkten waren die Antworten bejahend, kategorisch und einvernehmlich. Maurice Thorez duldete noch nicht einmal, dass der erste Punkt überhaupt diskutiert wurde, so sehr erschien er ihm „selbstverständlich“. Der zweite Punkt hingegen wurde lange und ernsthaft erörtert und erst nach voller Klarheit über den Sachstand entschieden. Als ich einige Wochen später mit James Byrnes eine Vereinbarung über die Wirtschaftspolitik unterzeichnete, handelte ich demnach als Sprecher und Beauftragter der GESAMTEN französischen Regierung.

Heute haben Maurice Thorez und François Billoux ihre Meinung geändert, oder zumindest ihr Verhalten.

Ihre Position und ihre Erklärungen vom März 1946 gehören zu den Fehlern, die sie inzwischen öffentlich eingestanden haben. Das Aushandeln der Kredite mit den Amerikanern, deren Zusage OHNE DIE SPUR EINER DARAN GEKNÜPFTEN BEDINGUNG POLITISCHER, DIPLOMATISCHER ODER MILITÄRISCHER NATUR, die weitere Teilhabe Frankreichs an einer internationalen Wirtschaftspolitik, die völlig mit allen demokratischen Traditionen sowie allen Strömungen des Sozialismus übereinstimmt, all dies wird heute als Verrat, Unterwerfung unter den amerikanischen Imperialismus, Einwilligung in die Knechtschaft und so weiter und so fort bezeichnet. Sei es drum! Aber die Betreffenden sollten doch nicht vergessen, dass unser Verrat von heute die Fortsetzung ihres Verrats von gestern ist, dass er vielleicht noch auf ihren Verrat von morgen vorgreift, denn Veränderungen hängen nicht von ihnen ab. Sie sollten sich auch daran erinnern, dass Reue immer mit ein wenig Nachsicht einhergehen muss.